



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt kostet monatlich 9,30, 1,40 einwöchentlich 20 Pf. (Schuljahr), durch die Post 9,30, 1,30 (einwöchentlich 20 Pf. (Schuljahr)). Preis des Einzelheftes 10 Pf. In Italien (über Rom) kostet das Blatt 1,50 (einwöchentlich 20 Pf.). Der Preis für den Auslandsende ist 1,50 (einwöchentlich 20 Pf.). Der Preis für den Auslandsende ist 1,50 (einwöchentlich 20 Pf.). Der Preis für den Auslandsende ist 1,50 (einwöchentlich 20 Pf.).

**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Die erste Spalte 10 Pf. pro Zeile, zweite Spalte 8 Pf., dritte Spalte 6 Pf., vierte Spalte 4 Pf., fünfte Spalte 3 Pf., sechste Spalte 2 Pf., siebente Spalte 1 Pf., achte Spalte 1 Pf., neunte Spalte 1 Pf., zehnte Spalte 1 Pf., elfte Spalte 1 Pf., zwölfte Spalte 1 Pf., dreizehnte Spalte 1 Pf., vierzehnte Spalte 1 Pf., fünfzehnte Spalte 1 Pf., sechzehnte Spalte 1 Pf., siebzehnte Spalte 1 Pf., achtzehnte Spalte 1 Pf., neunzehnte Spalte 1 Pf., zwanzigste Spalte 1 Pf., einundzwanzigste Spalte 1 Pf., zweiundzwanzigste Spalte 1 Pf., dreiundzwanzigste Spalte 1 Pf., vierundzwanzigste Spalte 1 Pf., fünfundzwanzigste Spalte 1 Pf., sechsundzwanzigste Spalte 1 Pf., siebenundzwanzigste Spalte 1 Pf., achtundzwanzigste Spalte 1 Pf., neunundzwanzigste Spalte 1 Pf., dreißigste Spalte 1 Pf., einunddreißigste Spalte 1 Pf., zweiunddreißigste Spalte 1 Pf., dreiunddreißigste Spalte 1 Pf., vierunddreißigste Spalte 1 Pf., fünfunddreißigste Spalte 1 Pf., sechsunddreißigste Spalte 1 Pf., siebenunddreißigste Spalte 1 Pf., achtunddreißigste Spalte 1 Pf., neununddreißigste Spalte 1 Pf., vierzigste Spalte 1 Pf., einundvierzigste Spalte 1 Pf., zweiundvierzigste Spalte 1 Pf., dreiundvierzigste Spalte 1 Pf., vierundvierzigste Spalte 1 Pf., fünfundvierzigste Spalte 1 Pf., sechsundvierzigste Spalte 1 Pf., siebenundvierzigste Spalte 1 Pf., achtundvierzigste Spalte 1 Pf., neunundvierzigste Spalte 1 Pf., fünfzigste Spalte 1 Pf., einundfünfzigste Spalte 1 Pf., zweiundfünfzigste Spalte 1 Pf., dreiundfünfzigste Spalte 1 Pf., vierundfünfzigste Spalte 1 Pf., fünfundfünfzigste Spalte 1 Pf., sechsundfünfzigste Spalte 1 Pf., siebenundfünfzigste Spalte 1 Pf., achtundfünfzigste Spalte 1 Pf., neunundfünfzigste Spalte 1 Pf., sechzigste Spalte 1 Pf., einundsechzigste Spalte 1 Pf., zweiundsechzigste Spalte 1 Pf., dreiundsechzigste Spalte 1 Pf., vierundsechzigste Spalte 1 Pf., fünfundsechzigste Spalte 1 Pf., sechsundsechzigste Spalte 1 Pf., siebenundsechzigste Spalte 1 Pf., achtundsechzigste Spalte 1 Pf., neunundsechzigste Spalte 1 Pf., siebenzigste Spalte 1 Pf., einundsiebzigste Spalte 1 Pf., zweiundsiebzigste Spalte 1 Pf., dreiundsiebzigste Spalte 1 Pf., vierundsiebzigste Spalte 1 Pf., fünfundsiebzigste Spalte 1 Pf., sechsundsiebzigste Spalte 1 Pf., siebenundsiebzigste Spalte 1 Pf., achtundsiebzigste Spalte 1 Pf., neunundsiebzigste Spalte 1 Pf., achtzigste Spalte 1 Pf., einundachtzigste Spalte 1 Pf., zweiundachtzigste Spalte 1 Pf., dreiundachtzigste Spalte 1 Pf., vierundachtzigste Spalte 1 Pf., fünfundachtzigste Spalte 1 Pf., sechsundachtzigste Spalte 1 Pf., siebenundachtzigste Spalte 1 Pf., achtundachtzigste Spalte 1 Pf., neunundachtzigste Spalte 1 Pf., neunzigste Spalte 1 Pf., einundneunzigste Spalte 1 Pf., zweiundneunzigste Spalte 1 Pf., dreiundneunzigste Spalte 1 Pf., vierundneunzigste Spalte 1 Pf., fünfundneunzigste Spalte 1 Pf., sechsundneunzigste Spalte 1 Pf., siebenundneunzigste Spalte 1 Pf., achtundneunzigste Spalte 1 Pf., neunundneunzigste Spalte 1 Pf., hundertste Spalte 1 Pf., einundhundertste Spalte 1 Pf., zweiundhundertste Spalte 1 Pf., dreiundhundertste Spalte 1 Pf., vierundhundertste Spalte 1 Pf., fünfundhundertste Spalte 1 Pf., sechsundhundertste Spalte 1 Pf., siebenundhundertste Spalte 1 Pf., achtundhundertste Spalte 1 Pf., neunundhundertste Spalte 1 Pf., tausendste Spalte 1 Pf.

Nr. 300

Neuenbürg, Dienstag den 22. Dezember 1942

100. Jahrgang

### Schwere Panzerkämpfe im Wolga-Don-Gebiet

Vom 11. bis 20. Dezember 1942 Sowjetpanzer vernichtet oder erbeutet — Zwölf britische Flugzeuge bei Angriff auf Wehrdeutschland abgeschossen

**DNB.** Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„An der Gebirgsfront des Kaukasus wehrten deutsche Grenadiere und Jäger feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. Auch gelaufen wiederholte Durchbruchversuche der Sowjets im Terekgebiet. Weiterhin zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Im schwingenden Gegenangriff wurde der vorübergehend in die eigenen Stellungen eingedrungenen Feind verworfen und dabei zahlreiche Gefangene gemacht.  
Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Schnellkreuzer ein sowjetisches U-Bootboot.  
Im Wolga-Don-Gebiet hatten die schweren Kämpfe an. In erbitterten Panzer- und Infanteriekämpfen erlitten die Sowjets wieder überaus hohe Verluste an Menschen und Material. Nach bisherigen Meldungen wurden gestern im Don-Abchnitt über fünfzig feindliche Panzer vernichtet.  
Am mittleren Don gelang dem Feind, der seit Tagen mit starker Kräftevermehrung von Panzerverbänden angegriffen hatte, ein Durchbruch in die dortige Abwehrfront. Er wurde mit ungeheuren beschwerdlichen Verlusten erfaßt. Um einer Planenbedrohung zu begegnen, besaßen im Anmarsch befindliche deutsche Divisionen planmäßig vorbereitete rückwärtige Stellungen und verdrängten dadurch eine Ausweitung des feindlichen Anmarsches. Die Kämpfe hatten in unermüdlicher Stärke an. Deutsche, italienische und rumänische Fliegerkräfte griffen an den Schwerepunkten der Abwehrfront laufend in die Kämpfe ein. 29 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, sechs durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen. Ein deutsches und ein rumänisches Flugzeug wurden vernichtet.  
Nach Abwehr eines feindlichen Angriffs führte eine deutsche Angriffstruppe westlich Torowez gegen starken Widerstand eine feindliche Stellung. Der vorgeschobene Stützpunkt wurde auch gegen heftige feindliche Angriffe erfolgreich ab.  
Im Gebiet des Nimeses sprengten eigene Stoßtrupps Kampfstände und Kanäle des Feindes. Erfolgreiche Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen.  
An der Ostfront wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Dezember 1942 Sowjetpanzer vernichtet, erbeutet oder brennend zerstört.  
In Ostpreußen feindliche Kampfstände. Der Hafen von Ventspils wurde in der Nacht zum 21. Dezember bombardiert, auf See ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt.  
Deutsch-italienische Truppen bereiteten in Tunesien feindliche Stellungen, Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen wiederholt Feindlager, Kraftfahrzeugkolonnen und Flugstützpunkte an, wobei der Feind empfindliche Verluste erlitt. Im Mittelmeerraum verlor der Feind elf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge weichen vernichtet.“

„Was einem Lagerangriff einzelner deutscher Panzer gegen das nordwestdeutsche Grenzgebiet trifft der Feind in der Nacht mehrere Orte in Wehrdeutschland, besonders die Stadt Duisburg, mit Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden erhebliche Zerstörungen, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachläufer und Flakartillerie schossen zwölf britische Flugzeuge ab. Außerdem wurden am Tage über feindliche Flugzeuge sechs viermotorige Bomber und über See drei feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht.  
An der brennenden Front führte die Luftwaffe einen heftigen Angriff gegen die Hafenstadt Hull an der Humber-Mündung. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.“

### Der italienische Wehrmachtbericht

**Vone und Philippopolis erneut bombardiert.**  
**DNB.** 21. Dez. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:  
„Bei manövrieren ungriffen auf unsere Kolonnen wurden im Gebiet der Epte sechs britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Keine Verluste auf unserer und auf deutscher Seite. Stützpunkten von Kleinflugzeugen wurden glatt abgewiesen.  
Vorgeschobene Abteilungen der Achsenmächte in Tunesien entwickelten lebhaftes Tätigkeit. Feindliche Graben wurden abgewiesen.  
Die Hafenanlagen von Vone und Philippopolis und die dort liegenden Werke wurden erneut erfolgreich von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert, die trotz des heftigen Sprengers die Ziele zu wiederholten Malen erreichten und trafen. Im Verlauf heftiger Gefechte wurden fünf feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern zerstört. Ein anderer Flugzeuge ist von seinem Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.“

### Vulkankampf über der Chrenaila.

**DNB.** In der Chrenaila gerieten deutsche Jäger bei Aufklärungsflogen über den Vorantstellungen der britischen Panzerarmee in Verbindung mit einem Verband britischer Jagdflugzeuge zum Mitter Curtiss. Die We 109 füllten die feindlichen Jäger zum Kampf und schossen innerhalb kurzer Zeit drei feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. In der Nacht zum 21. 12. letzten deutsche Kampfflugzeuge die Bombardierung des Hafens Bengasi erfolgreich fort. In Sturz- und Gleitangriffen lösten die Ju 88-Kampfflugzeuge ihre schweren Bomben über dem Hafengebiet aus. In Lagergruppen sowie in offenen Warenlagern auf der Hafeninsel entstanden zahlreiche Brände. Im Schrein der Luftwaffe entfielen die deutschen Kampfflieger in der Nähe von Bengasi ein Handelsschiff von 4000 BRT. Der Dampfer wurde durch zwei Bombenvolltreffer schwer beschädigt.

### Neues in Kürze

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen brachte der Sonntag im südlichen Abschnitt der Ostfront harte Kämpfe. Die deutschen Truppen waren trotz aller Geländeschwierigkeiten die Volkswaffen weiter zurück. Am mittleren Don besetzten, während die Stellungen Divisionen Schritt für Schritt auswichen, im Anmarsch befindliche deutsche Infanterie die vorbereiteten Abwehrstellungen und gingen dort den feindlichen Großangriff auf.

In der Kriegsverförmung der Besatzigten und Hinterbliebenen sind bekanntlich vom 1. Oktober d. J. ab bedeutende Leistungssteigerungen eingeführt worden. Die Antragsfrist ist bis zum 31. März 1943 verlängert worden.

Die Expedition der 1400 spanischen Freiwilligen der Blauen Division von der Ostfront wurde in Vitoria offiziell empfangen. Mit unbeschreiblichem Jubel wurde das Eintreffen der beiden Sondereinheiten begrüßt.

### Eisenhower hatte den Oberbefehl über Gibraltar

Madrid, 22. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Wie Reuters erst jetzt bekannt ist, hatte der US-Generalfeldmarschall Eisenhower während der ersten Tage des Ueberfalls auf französisch-Nordafrika auch den Oberbefehl über Gibraltar inne. Seit zwei Jahrhunderten, so meint Reuters, habe also zum ersten Mal ein Ausländer die Kontrolle über den Felsen des britischen Empire in Händen gehabt.

Von diesem Felsen des britischen Empire, der Spanien erst auf das schändlichste geraubt wurde, ist der Ausländer wieder gegangen. Von anderen größeren Felsen wird er es den Briten zuliebe niemals freiwillig tun.

### Schweres Erdbeben in Nordanatolien

Istanbul, 22. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Das Gebiet von Erba-Tokat-Niğar in Nordanatolien wurde am Sonntag abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In der Stadt Erba stürzten zahlreiche Gebäude ein. Die ersten Meldungen sprachen von mehreren hundert Todesopfern und Verletzten. Es enthielten große Brände, die noch nicht gelöscht werden konnten, obwohl die Feuerwehren von Samsun, Tokat und Turchal zu Hilfe eilten.

Erba ist das Zentrum eines reichen Tabakanbaugebietes

und es ist damit zu rechnen, daß mehrere Millionen Kilogramm der eingelagerten Ernte verbrannt. Das Erba-Tokat-Niğar-Gebiet wurde vor drei Jahren zur gleichen Jahreszeit bei dem großen Erdbeben von Erznahan, das seinerzeit 40.000 Menschen das Leben kostete, ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen.

### „USA. Rule the Waves“

Stockholm, 22. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Die USA müssen nach dem Kriege dafür sorgen, daß sie im Interesse des Friedens die Herrschaft über die Meere behaupten, erklärte Roosevelt-Marineminister Knox bei einem Stapellauf in Houston (Texas).

Nach Roosevelts Willen soll also endgültig Schluß sein mit der fagenunwürdigen englischen Seeherrschaft. Für alle Zeiten — wenigstens wie man sich in Washington die Zukunft vorstellt. Das arrogante Veld vom meerbeherrschenden England soll nicht mehr erklingen. Dafür werden nordamerikanische Kriegsschiffe den Frieden der Ozeane sichern, den „Frieden“, von dem der Dollarimperialist im Welken Haus träumt, wenn er in Gedanken die britische Erbschaft überläßt. Von der Weltkreeit aus werden dann die Ozeane an die Kreuzer und Panzerschiffe in den Seestützpunkten überall in der Welt dirigiert und Panzer-Truppen werden dem Willen des Weltpräsidenten nachdruck verleißen.

Davon träumt Roosevelt. Allerdings — es ist nur ein Traum. Denn die wichtigste Komponente fehlt in einer Gedankenkonstruktion: die Einbeziehung der Dreieralmächte als der Faktoren, die fast ihrer revolutionären Ideen und ihres Opfermutes berufen sind zur Reorganisation der Welt. Sie werden es nicht zulassen, daß an die Stelle des bereits gestürzten Götzen ein anderer tritt. Die Niederlagen, die die USA-Flotte im Pazifik erlitten hat, und ihr wie auch der britischen Flotte Untermögen, den Schiffverfehlungen Einhalt zu tun, sprechen deutlich genug.

### Zwei französische Offiziere erschossen.

Nach Meldungen aus Algier sind am Sonntag sechs französische Offiziere, und zwar drei Hauptleute, ein Oberleutnant und zwei Unterleutnants, auf Befehl des zuständigen USA-Befehlshabers unter dem Verdacht der Verräterei in der Achsenmächte handrechtlich erschossen worden. Die Offiziere hatten in auffälliger Weise Verbindungen mit anderen französischen Offizieren bei den Verbindungsstellen zum amerikanischen Besatzungsstab, hatten es jedoch abgelehnt, sich auf Darlehen vereidigen zu lassen.

### Zum Tage

Der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano und des italienischen Generalstabchefs Cavallero, beim Führer in ein erneuter Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-italienischen Beziehungen. Die Freundschaft, die die beiden Völker und ihre führenden Männer verbindet, ist echt und tief. Und ist die Grundlage für die Waffenbrüderschaft, in der die beiden Nationen gegen ihren gemeinsamen Feind kämpfen — die mit dem Volksweltismus verbundene englisch-amerikanische Weltfront. Wenn in der amtlichen Meldung über den Besuch im Führerhauptquartier gesagt wird, daß die Italienmächte im Felde des entschlossenen Willens der Achsenmächte stand, alle Kräfte zur Erringung des Endziels einzusetzen, und wenn es darin weiter heißt, daß über alle besprochenen Fragen die völlige Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt wurde, so mögen sich diese Feststellungen vor allem jene Soldaten des feindlichen Auslandes hinter die Ohren schreiben, die da noch immer in der törichten Hoffnung leben, sie könnten Uneinigkeit in die Reihen der Achsenmächte tragen. Das ist ihnen nieher nicht gelungen und wird ihnen auch künftig nicht gelingen. Denn Deutschland und Italien werden nicht auseinandergehalten durch irgendwelche künstlichen Mittel. Es ist auch nicht so, daß — wie es auf der Gegenseite der Fall ist — der eine (USA) seine Freundschaft nur beudeut, weil es darauf spekuliert, beim Zusammenbruch des anderen (Briten) (England) dessen Erde antreten zu können. Nein, Deutschland und Italien kämpfen Schulter an Schulter, weil die beiden Völker durch die Gemeinsamkeit ihres politischen Willens unauflöslich miteinander verbunden sind. Und weil sie zusammengefaßt werden durch das Gefühl, für eine gute Sache zu kämpfen. Deshalb wird das deutsch-italienische Bündnis bis zum Untergang und darüber hinaus dauern und kann nicht von außen her erschüttert oder auch nur gedemütigt werden. In diesem Sinne hat das deutsche Volk vom dem neuerlichen italienischen Besuch beim Führer mit tiefer Genugtuung Kenntnis genommen.

Von großer politischer Bedeutung war auch der Besuch des spanischen Außenministers Jordana und der portugiesischen Regierung in Lissabon. Am dem offiziellen Empfang des spanischen Gastes in dem historischen Königsschloß von Sintra nahmen der portugiesische Ministerpräsident Dr. Salazar, sowie weitere Mitglieder der portugiesischen Regierung teil. Ferner zahlreiche hohe Vertreter des portugiesischen Heeres und der Marine, des wissenschaftlichen Lebens und der Verwaltung. Während des Empfangs haben Außenminister Jordana und Ministerpräsident Salazar Reden gehalten, in denen zum ersten Male zum Ausdruck kam, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Block zu bilden. Dieser Block hat die Aufgabe, wie aus der Rede des Außenministers Jordana hervorgeht, die gemeinsamen Interessen der beiden iberischen Nationen in einheitlicher Weise zu treffen und zu verteidigen. Damit sei, wie Jordana betonte, ein neues Gebilde innerhalb der internationalen Politik geschaffen worden, dessen oberstes Ziel es sei, den Frieden zu erhalten und die kulturellen Werte einer langen Geschichte zu bewahren. Der iberische Block werde keinen fremden Interessen dienen, aber seine Schaffung sei auch nicht als egoistisch zu bezeichnen. Spanien und Portugal werden gemeinsam für diejenigen Ideale kämpfen, für die sich die Kämpfer im spanischen Freiheitskampf einsetzten. Die anti-kommunistische Haltung der beiden Länder sei damals wie heute die gleiche, und innerhalb des iberischen Blockes werde die Jugend der beiden Länder Gelegenheit finden, für ihre Ideale zu kämpfen. Also Spanien und Portugal bilden jetzt den iberischen Block. Wir meinen, es sollten von dieser Tatsache vor allem jene amerikanischen Soldaten Kenntnis nehmen, die Spanien als Objekt ihres Imperialismus betrachteten haben. Die Bildung des iberischen Blockes, der ausgesprochen anti-kommunistisch orientiert ist, ist eine deutliche Abfolge an dem mit dem Volksweltismus verbundenen Amerikanismus Rooseveltischer Prägung und bedeutet einen weiteren Erfolg der gesamten europäischen Solidarität gegen die sich die Politik der USA und Englands richtet. Es hilft alles nichts; die europäische Einheitsfront gegen Roosevelts Weltberberungspläne marschiert. Der iberische Block ist eine neue Abfolge an Roosevelt.

Der sogenannte „Beveridge-Plan“, also das große soziale Zukunftsprogramm, mit dem die englische Oeffentlichkeit zurzeit von ihrer Regierung genarrt wird, war jetzt auch Gegenstand einer Rede des englischen Innenministers Morrison. Auch aus dieser Rede geht eindeutig hervor, daß der Plan nicht etwa einem ehrlichen Bedürfnis der Christlichen Regierung entspringt, den englischen Massen in den Sinn zu helfen, sondern eine absolute Invektion zur einseitigen Verhöhnung des aufstrebenden britischen Volkes. „Nachdem unsere Bevölkerung“, so erklärt nämlich Morrison wörtlich, „einen Grad der Aufführung erreicht hat, wo sie sich der Not der Armen und Kranken, der Arbeitslosen und der unter der Armut Leidenden bewußt wurde, ruht eine moralische Verpflichtung auf uns, sich dieser Unglücklichen anzunehmen.“ Die „Moral“ der Beveridge-Plan wurde also erst recht, als die Masse des britischen Volkes der Auffassung sich bewußt wurde und man gewissenermaßen etwas für ihre Marktsicherung tun mußte. Morrison, der um die Geldhülle der City nicht zu trüben, erklärte, daß er über die Haltung der Regierung „einem Plan gegenüber nichts weiter sagen könne, kürzte sie dabei nicht einmal in allen großen Punkten, wenn er meinte, es sei die Pflicht dieser oder jeder anderen Regierung, Vorbereitungen für die unterste Stufe des Lebensstandards“ zu treffen. Es nimmt heute kaum noch Wunder, wenn der Feind in seinen weiteren Ausführungen über die „Eigenschaften, die wir in der Welt nach dem Kriege benötigen“, den trefflichen Vorschlag an nationalsozialistischem Gedankengut vornahm. Er sprach von „einem starken Sinn für eine nationale Einheit und einer Wertschätzung von Sonderinteressen“, von der „Verrichtung jeder Arbeit mit würdevollem Geist“, von „Produktionskontrollen, die auch nach Kriegsende bestehen bleiben“, und von der „Etablierung auf harte Werte, die nicht materieller Art sind“. Wenn er dann schließlich mit dreister Stirn verkündete, die „Interessen der



Gesamtheit müssten an die erste Stelle gesetzt werden, so übernahm er auch hier nur das nationalsozialistische Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Nichts ist deutlicher die Unhaltbarkeit der völkerrassistischen Welt als diese zeitlichen Verlebensbedürfnisse, denn wenn es ihnen jemals ernst um diese Dinge gewesen wäre, hätten sie es ohne Krieg billiger haben können. Statt dessen haben sie mit allen Mitteln gegen die Verkünder einer besseren, wohlgeordneten Welt gehandelt, die allerdings ihre Völkerrassenart zu leben beabsichtigt, Europa und damit auch den übrigen Kontinenten aber den Wohlstand aller garantiert. Churchill, der Totengräber des Kommunismus, hat es nicht besser gewollt; heute kann er das britische Weltreich wieder mit Waffen noch mit Schwindeln weiter am Leben erhalten, und Mr. Morrison's Vernebelungsorgane sind vergebliche Liebesmüh.

### „Nicht ein Gummitüppel“

Die für Deutschland entworfene mühten  
DPA, Berlin, 20. Dez. Nicht ein einziger Gummitüppel bei der Deutschen nach dem Siege der Demokratie zu lassen werden, erklärte unser alter guter Bekannter Emil Ludwig Töben in einer jüdisch-kommunistischen Verlesung in Los Angeles. Er, der einst von Judenblättern viel gekostet, gegen das Land, das er einst so liebte, solange es seinem Völkerrassencharakteren Beschreibungen widerbrachte, und ihm selbst damit eine gute Brücke bot, annehmend die Äußerung: „Solange wie nötig“, sagte er nach dem Bericht, der in Washington erscheinenden Zeitung „Evening Star“, daß eine Zwangsverwaltung in Deutschland durchgeführt werden muß. Man muß die Deutschen zwingen, mit Schwert und Wähe alles wieder aufzubauen und zu erleben, was sie gekostet und zerstört haben.“

Und schließlich dieser jüdische Kaharsana nur, wie berechnigt gewisse Maßnahmen sind. Was wir von den Juden und ihren Helfern, den Regierungsführern Roosevelt und Churchill, zu gemühten haben, wissen wir längst. Erst jetzt wurden auf einer Konferenz in London wieder die hinterhältigen Abmachungen vorgebracht. Der Labour-Minister Greenwood verlangte eine „Neuerziehung“ des deutschen Volkes und betonte, es dürfe keine Waffen in die Hand bekommen, selbst dann nicht, wenn dadurch das wirtschaftliche Leben Deutschlands weiterleben ermöglicht werde. Deutschland dürfe die Erlaubnis zur Einreise nur denjenigen Wätern erhalten, die es für Friedenszwecke benötigen. Das genügt aber nicht. Die Deutschen seien die größten Wärdler der Welt in der Erzeugung von Erschließungen. Dieses Problem müsse ebenfalls beachtet werden. Brigadegeneral J. D. Morgan, Mitglied der Entwurfskommission in Deutschland nach dem letzten Weltkrieg, sagte, es wäre völlig falsch, Deutschland überhaupt irgendwelche Waffen zu lassen. Ein weiterer Gesichtspunkt, der bei der Konferenz vorgebracht wurde, war: Wenn dem deutschen Volke die Faust gezeigt wird, wird es auch gehorchen.“

In Deutschland läßt das alles nichts an wünschen übrig. Nur gut, daß die deutsche bewaffnete Faust diese Affektionen in Schach hält!

### Antragsrissen für Kriegopfer

Bis 31. März 1943 verlängert.  
DPA, In der Kriegsoberleitung der Beschädigten und Hinterbliebenen sind bekanntlich vom 1. Oktober d. J. an bestehende Leistungsleistungen eingeführt worden. Erforderliche Anträge sollten bis 31. Dezember 1942 gestellt werden. Diese Antragsfrist ist auf Veranlassung des Hauptamtes für Kriegsoberleitung der NSDAP durch das Oberkommando der Wehrmacht nunmehr bis zum 31. März 1943 verlängert worden.

Diese Fristverlängerung gilt: 1. für Weltkriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen, sofern in Frage kommen: Anträge von Reichsbeschädigten wegen hohen Alters auf Gewährung von Zulagen, 2. Zuschüsse für Erwerbsunfähige, die durch Verlust des Arbeitseinkommens eine hohe wirtschaftliche Einbuße erleiden, 3. Anträge auf Witwenrenten für Witwen, die wegen ihrer erst nach dem 6. Juni 1940 geschlossenen Ehe bislang keine Witwenrenten beziehen konnten, für Hinterbliebenen, die Witwen- und Waisenrenten beziehen, 4. auf Antrag eine Erhöhung ihrer bisherigen Renten vorgesehen.

Für Teilnehmer dieses Krieges und ihre Hinterbliebenen, sofern es sich handelt: a) um Anträge auf Gewährung von Zulagen, b) um Anträge auf Erwerbsunfähige, die durch Verlust des Arbeitseinkommens eine hohe wirtschaftliche Einbuße erleiden, c) um Anträge auf Witwenrenten für Witwen, die wegen ihrer erst nach dem 6. Juni 1940 geschlossenen Ehe bislang keine Witwenrenten beziehen konnten, für Hinterbliebenen, die Witwen- und Waisenrenten beziehen, 4. auf Antrag eine Erhöhung ihrer bisherigen Renten vorgesehen.

Witwen und Waisen kann ferner auf Antrag ein Zuschuß zu ihrer Rente gewährt werden, wenn der Lebensunterhalt mit Rücksicht auf die bisherige Lebenshaltung durch die gesamten Verlosungsleistungen nicht ausreichend gesichert ist. Die Verlosungsleistungen der NSDAP stehen bei der Antragstellung ebenfalls beiseite zur Seite.

### Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Tisch  
Urhabsrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München  
25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Am anderen Tage traf auf dem Bronsteinhof, nach vorheriger Verständigung, aber mit nicht genauer Festlegung des Tages seiner Ankunft, überraschend ein seltener Gast ein.

Dr. Werner Dahn  
Fred sah mit Ruth und Erwin lachend beim Frühstück unter dem großen Sonnenschirm vor dem Hause, als er eintrat.

Überaus herzlich begrüßten sich die zwei Jugendfreunde. Fast vier Jahre waren es her, da sie sich das letzte Mal gesehen. Es war auf Freds Hochzeit gewesen.

Mit einigen höflichen Worten lächelte der junge Arzt Ruth die Hand, und als er sich dann dem kleinen Erwin zuwandte, hielt er ihm gleich tapfer seine Rechte hin.

Wie überall und bei jedem, so erwachte das Kind auch bei dem Doktor gleich nach den ersten paar Worten, die dieser mit ihm austauschte, großes Gefallen durch seine klugen Antworten und sein selten wohlherzogenes Benehmen. Dr. Werner Dahn war, als großer Kinderfreund, sofort begeistert von dem prächtigen Söhnen seines Freundes.

Erwin rutschte vom Stuhl herunter und gab diesen für den Angekommenen frei.

„Nehmen Sie bitte gleich Platz, Herr Doktor,“ sagte Ruth. „Wenn man von der Reise kommt, hat man immer einen ordentlichen Appetit. Halten Sie nun mit, wie frühstücken werden.“

„Danke, gnädige Frau.“  
Werner wechselte noch scherzend ein paar Worte mit Erwin, dann nahm er Platz.

## „Brüderlicher Siegestwille“

Der Empfang Graf Cianos durch den Führer

DPA Rom, 21. Dez. In dem Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano und des Generalkonsuls der italienischen Wehrmacht, Marschall Cavallero, im Führerhauptquartier wird in römischen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß auch dieses Ereignis ebenso wie die letzten Zusammenkünfte zwischen dem Führer und dem Duce im Zeichen des brüderlichen Siegestwillens der beiden Völkermächte gestanden habe. Von neuem sei bei dieser Gelegenheit die Freundschaft und Waffenbrüderschaft der beiden Völkermächte und die Übereinstimmung der Auffassungen in den zur Beratung stehenden Fragen zum Ausdruck gekommen. Die italienische Öffentlichkeit begrüßt dieses neue deutsch-italienische Treffen mit lebhafter Befriedigung und erblickt darin einen neuen Beweis der weitreichenden, sich auf alle Gebiete auswirkenden deutsch-italienischen Zusammenarbeit.

Man brauche nur an den Zeitpunkt des Treffens, an den Ort des Treffens und seine Dauer zu denken, um seine Bedeutung für die Kriegführung erkennen zu können, schreibt „Messaggero“. „Was Italien will, will auch Deutschland, und was Deutschland will, will auch Italien“, schreibt das Blatt. Aus diesem einheitslichen Willen für die Fortführung der Freundschaft und der Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce sowie die lebendige tatsächliche Kameradschaft des deutschen und italienischen Volkes. Der tiefe Sinn der von Duce in seiner Rede vom 2. Dezember gekennzeichneten Aufgabe der Stunde, „mit dem deutschen Verbündeten gemeinsam Seite an Seite zu kämpfen“, beherzigt zweifellos die Befürworter im Führerhauptquartier, stellt „Popolo d'Italia“ fest. Die amtliche Verlautbarung, es sei in allen behandelten Fragen vollständig Übereinstimmung der Ansichten erreicht worden, habe im Verhältnis Deutschlands zu Italien nicht die Bedeutung einer diplomatischen

Vertrags, sondern müsse vor allem genommen werden. Die Beschlüsse habe noch nie ein derart glänzendes Beispiel eines vollendeten und anständigen Bündnisses, einer so großen Übereinstimmung der Ansichten gesehen, wie es das deutsch-italienische Bündnis hier, schreibt „Piccolo“. „Aus der tiefen Freundschaft Mussolinis und Hitlers sei die Waffenbrüderschaft der beiden Völkermächte geworden, die von den beiden Revolutionen geformt und dazu bestimmt sei, das Antlitz der Welt zu ändern und den Menschen eine neue Zivilisation zu schenken, eine Waffenbrüderschaft, die an den Kampfzonen in Afrika und im Osten die Bewahrung erfahren habe.“

„Corriere della Sera“ unterstreicht die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten über alle behandelten Probleme. Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Duce und des Führers bilden die charakteristische Grundlage der Achse, die zwei große, von dem gleichen Ideal besessene und mit allen materiellen und moralischen Kräften auf den Sieg eingestimmte Völker umfaßt. „Popolo d'Italia“ betont, daß die Bewegung im Führerhauptquartier einen neuen Beweis der absoluten Festigkeit und Freundschaftlichkeit der Achse bilde. Das Blatt stellt dabei die eiserne Solidarität und enge deutsch-italienische Zusammenarbeit den immer wieder zutage tretenden Gegenläufen zwischen London, Washington und Moskau gegenüber. Während Churchill alles Grund habe, über Roosevelts Hegemoniepläne und damit verbundene Bedrohung des britischen Empires beunruhigt zu sein, und Stalin über seine egoistischen Bündnisverhältnisse bitter enttäuscht ist, erweise sich die Achse als ein immer festerer, kompakterer, entschlossenerer und einheitlicherer Block.

## Die 78. Division hält eisen

Württembergisch-Sächsische Division stoppt die sowjetische Offensive

RECH, (PA.) Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht, wenig von Stützpunkt zu Stützpunkt, von Bunker zu Bunker, eilte durch die Gassen, die Post lief die 78. Division. Diese den Männern in den offenen Feldstellungen zu: „Die 78. wurde heute im DAB-Bericht genannt. Habt Ihr gehört? Mann, das sind wir! Unsere Division!“ Und Stolz erfüllte sie alle, Grenadiere, Panzer, Flak-Anhänger, die Artilleristen, Infanterie, die Männer in den Banzern und Sturmgeschützen, berechneter Stolz, die Württemberger und Badener. Seit zehn Tagen hatten sie einer gewaltigen Offensive der Sowjets standgehalten, die hier, südlich Italien, mit weitestgehenden Zielen und unter Einsatz ungeheurer Massen von Banzern, Panzerartillerie und Kavallerie, noch immerwährenden modernsten Feuerstellungen der Artillerie und gemächlichen Bombenangriffen angelegt worden war. Hatten alle auf Welle des hartnäckigen, stets von neuem anrennenden und gegen ihre Stellungen getriebenen Gegners mit dem zusammengefassten Feuer ihrer Waffen in erbitterten Gefechten und Nachkämpfen gekämpft. Schneesturm und Kälte hatten ihnen ebenso zu schaffen gemacht, wie die immer wieder heranbrausenden Herden der fliehenden Angewandten. Seit zehn Tagen waren sie nicht aus dem Meiden gekommen, hatten sie die Waffen nicht aus der Hand gelegt, laun Schloß sich können können. Sie hatten sie geglaubt, das alles ertragen zu können, nie für möglich gehalten, was sie erreichten. Hart und grausam war die Zeit, härter und grausamer ihre Bereitschaft, ihr Wille, ihre Tapferkeit. Daran gerad der Feind. Der Tod war ihnen nah, hundertfältig, unerbittlich. Sie überwandern ihn, da sie die Kurde überwandern. Und so einer der Übermacht erlag, blieb ihr der Kamerad wieder herand. Und so einer fiel, fand der Nebenmann auf und kämpfte für zwei.

Man hat die obere Führung ihr Verdienst gewürdigt. Die Heimat die Leistungen ihrer Söhne erfahren durch den Sieg des DAB-Berichts vom 6. Dezember: „Bei den Württembergern der letzten zehn Tage vernichtete die 78. Panzerdivision allein 100 Banzertankwagen.“ Drei Tausend nur, und doch unerschöpflich sie eine Welt der Bewährung und Entschlossenheit, des Daders und der Willensstärke.

Die gegnerische Offensive, erwartet und in ihrer Stoßrichtung durch die Luftaufklärung erkannt, dachte mitten in die Abwehr hinein. Doch waren Teile der Division auf dem Marsch in den neuen Raum, der West der Abgewandten im Rücken begriffen, als mehrschichtiges Trommelfeld in der Ferne eines von Schneestürmen heimgeleiteten Tages die Absicht des Feindes verriet. Doch die Hoffnung, mittellos in eine, wie er meinte, in Bomben- und Granatregen gemächlichen, geschwächte und widerstandsunfähige Front eintreten und sie aufzulösen zu können, erwies sich als trügerisch.

Front gelang es den Sowjets, infolge ihrer auf schmalen Front konzentrierten Übermacht, mit mehreren Banzergeschützen und nachfolgender Kavalleriedivisionen in die vorbereitete Linie einzudringen, wo bis hin zu den Batterien

stellungen verzweifelte Kämpfe abspielten. Wenige Stunden später aber wendete sich das Blatt. Der Divisionskommandeur, Generalleutnant R., übernahm sofort aus eigenem Entschluß den Oberbefehl über die Truppen innerhalb des bedrohten Abschnittes. Mit Hilfe seines gut eingesetzten Stabes organisierte er sofort die Abwehr. Als Sturmpanzer waren gerufen, die Störtrupps übernahm im Speerführer der Artillerie beim Hüften. Der Kampf trat in Tätigkeit. Verhandlung mit den Kommandanten und Verbänden wurde angenommen. Verhandlungen an die vordringenden Punkte herangeführt, Reserven bereitgestellt. Die Artillerie preschte in neue Feuerstellungen, Banzern luden auf. Sturmgeschütze jagten vor. Der General eilte nach vorn, griff, wo es not tat ein, weilerte die Achse. Seine Württemberger und Badener Grenadiere entschlossen sich nicht, zusammen mit den vorbereiteten Verbänden und schweren Waffen bildeten sie alsbald eine neue lebendige Front, die dem Gegner jede weitere Chance nahm. Sie schlugen sich mit den Banzern herum, ließen die sowjetischen Ketten in ihre Reihen hineinrennen, wählten die Waffen der feindlichen Panzer mit einer geradezu bewunderungswürdigen Ruhe und Kaltblütigkeit ab. Einer richtete sich am anderen auf, einer trat für den anderen ein. Wer weiß denn, wie der Kampf und Lobesworte aneinander bindet! Und abends rötete sich der Himmel im Schein der Brandblitze, die aus den Dörfern emporloderten. Geistesfüllig leuchteten dann die angebrannten Stahlkolosse, die zu Daken vor und in den Stellungen ihr Grab gefunden hatten. Und morgens piff der Wind um die Kamme, die allein noch aus den verbliebenen Trümmern herabragten und reich über die Bunker, Gräben und Erdlöcher hinweg, in denen die Grenadiere den nächsten Angriff erwarteten, abschlugen, aufs neue erwarteten, wieder abzuhauen.

Es gab Situationen, da alles an einem sechsen haben hing. Auf vierzig, zwanzig, zehn Meter kamen die Feindbatterien heran und wurden dann doch von den unerschöpflichen Geschützbedienungen, Flak-Anhänger, Artilleristen in letzter Minute erledigt. Waren sie in die Stellungen eingedrungen, fanden sich immer wieder Wehrer, die ihnen mit Ladungen und Mörsern zu Hilfe gingen und sie freuten. Mit geschwungenem Säbel ritten die sowjetischen Kavalleristen Attacke, tanzten in unheimlicher Zahl schloß auf neue aus dem dichten Schleier des Schneesturms auf und wurden doch niedergemäht, daß keiner übrig blieb. Die zweite, die dritte, die vierte Welle wurden in den Kampf geführt. Vergeden. Alle Versuche, die Offensive hier in Schwung zu bringen, scheiterten an dem eiserne Widerstand der 78. Vier Schützenabteilungen, drei Gardeschützenabteilungen, drei Gardelavallierabteilungen, drei Schützenbrigaden und fünf bis sechs Banzergeschützen traten in diesen zehn Tagen an. Die Division hielt stand. Sie wird weiter handhalten, weil ihre Männer eisen sind.

Kriegsberichtler Ernst Kinnert

Der Unterhaltung, die jetzt einsetzte, war, wie immer, wenn man sich lange nicht gesehen hat, ein gegenseitiges Fragen und Erklären.

„Und du bist noch immer Junggeselle!“ meinte Fred schließlich. „Gast aber doch auch schon längst deine Dreißig hinter dir.“

„Freilich, aber ich denke, ich habe doch noch Zeit, denn vorläufig heißt es für mich nur arbeiten und wieder arbeiten.“

„Wir lasen in den Zeitungen über Ihre medizinischen Experimente,“ sagte Ruth. „Sie wollen Starblindheit durch Elektrotherapie beseitigen.“

„Ja, gnädige Frau, es ist aber vorläufig noch immer nur beim Experimentieren geblieben. Aber ich verliere die Hoffnung nicht, daß meine Prinzipien einmal eine erfolgreiche praktische Anwendung erbringen können.“

„Dann ist es für Sie auf jeden Fall besser, wenn Sie unverheiratet sind,“ meinte Ruth und sah ihn schmunzelnd an. „Da können Sie sich ungestört mit Ihren Problemen befassen. Eine Frau könnte Sie von Ihrer Arbeit ablenken und auf andere Gedanken bringen.“

Da lachte Dr. Werner Dahn. „Sie haben vielleicht gar nicht so unrecht, gnädige Frau. Ich will mich aber jetzt etwa zwei Wochen auskuchen, erholen, und so habe ich mich entschlossen, die Gastfreundschaft Ihres werten Hauses in Anspruch zu nehmen. Ich habe ja Fred immer versprochen zu kommen, aber es war bis heute nicht gut möglich gewesen.“

„Und du selbst jetzt bei uns auch finden, was du suchst und brauchst. Die ganze Ruhe und Weltabgeschiedenheit des Bronsteinhofes steht dir zur Verfügung. Mache es dir gemütlich bei uns, tu, was du willst.“

„Ich danke dir, Fred.“

Als der Doktor dann am Nachmittag durch den Park schritt, wollte es der Zufall, daß er mit Elise fast zusammenstieß. Sie war erkannt über das plötzliche Auftauchen des Arztes und stand im ersten Moment ein wenig verlegen da. Aber als

sie sich dann die Hände gereicht, fand sie auf seine Worte gleich eine schwungvolle Entgegnung.

Verstohlen glitt sein Blick über ihre Gestalt. „Fast möchte ich sagen, daß Sie um ein Stück gewachsen sind, Fräulein Elise.“

„Aun, das mag schon sein, Herr Doktor,“ sagte sie lachend. „Ich war ja ganz klein damals, als Sie bei uns auf Besuch waren.“

„Nein, so arg war es doch nicht. Aber — ich wollte Ihnen ja nicht gleich wieder Komplimente machen — Sie sind noch hübscher geworden, Sie sind —“

„Herr Doktor, Sie werden mich noch veranlassen, eingebildet zu werden!“

„Es würde Ihnen gewiß nichts schaden, wenn Sie es ein wenig wären, Sie sind sicher zu bescheiden. Auch leben Sie hier in einer gewissen Abgeschiedenheit von der Welt, manchmal müssen Sie doch Langeweile bekommen.“

„O nein, gar nicht, ich wünschte mir im Gegenteil, ich dürfte immer hier wohnen, und nur sehr selten begeben ich mich auf ein paar Stunden nach D.“

Und Elise versuchte ihn zu überzeugen, daß es doch hier viel schöner sei als in der Großstadt. Werner nahm es hin mit zunehmenden Gefallen an diesem schlichten, anspruchslosen und doch so bildhübschen Mädchen.

Und so war er in den nächsten Tagen wiederholt mit Elise zu sehen. Sie war im Anfang zurückhaltend und schüchtern, aber schließlich gab sie doch nach. Dr. Werner Dahn war ein taktvoller, sympatischer Mensch und war ihr nun ein guter Freund geworden.

Werner aber empfand in diesen Tagen des Wädhigganges ihre Gesellschaft durchaus nicht nur als bloßen Zeitvertreib. Nein, die Stunden, die sie oftmals zusammen verbrachten, wenn der Park weit und still um ihnen lag, oder wenn sie durch den blühenden Garten bummelten, wobei sich meistens auch Erwin in ihrer Begleitung befand, bedeuteten für den jungen, in seinem Beruf Aufsteigenden, freudigen Arzt, der aber bisher so wenig Zeit für sich selbst aufbrachte, ungeheurer mehr.

(Fortsetzung folgt.)





calwensis als Untermieterin für ihre Familie geacht, auch dann fortbesteht, wenn die Frau nach dem Soldatentod ihres Mannes auf sich allein gestellt ist. Die „selbständige Wirtschaft oder Hausabhaltung“, von der die Rede war, liegt vor, wenn dem Untermieter die häusliche Benutzung der Räume eingeräumt ist oder wenn er eine Kochgelegenheit mit Zustimmung des Untervermieters häuslich benützt oder wenn der Untermieter sich selbst eine solche berechtigen dürfte. Falls etwa aus beruflichen Gründen die Hauptmehrwahl außerhalb der Untermieträume eingenommen wird, so schließt dies nach der Rechtsprechung die Annahme einer „selbständigen Wirtschaft oder Hausabhaltung“ nicht aus, falls nur die übrigen Wohnräume in den Untermieträumen eingenommen werden. Man beachte, daß dieser Begriff weit ausgelegt wird.  
Dr. Carl v. Hoffner.

## Aus Württemberg

— **Hinrich (Judithaus für Kirchendiebstahl)** Das Amtsgericht Ulm verurteilte die 27 Jahre alte aus Neuburg (Kreis Gmünd) stammende Gertrud Bonin, die nach drei Jahren in Deutschland aufhält wegen drei Verbrechen des Kirchendiebstahls und eines Kleiderdiebstahls zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus. Die Angeklagte, die in Wöhlen schon dreizehnmal wegen Diebstahls schwer bestraft wurde, fiel in Deutschland in ihr verbrecherisches Treiben zurück, obwohl sie so verdiente, daß sie gut hätte durchkommen können. In Wöhlen hat sie zwei, in Hundertingen vier und in Wödingen eine Altkade. Außerdem liegt sie in Hundertingen aufgehangene Wäsche mitgehen. Der Angeklagten wurde bedroht, daß sie im Fall mit Sicherungsverwahrung zu rechnen habe.

— **Konrad von St. Gallen (H. Geburtstags)** Gottlob Müller, Landwirt, feierte seinen 80. Geburtstag.

## 60 Jahre Deutsches Rotes Kreuz in Württemberg

Zum Gedenken an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung der Sanitätskolonne Berg-Struttgart als erste Rotkreuz-Organisation in Württemberg führte die DRK-Bezirksleitung Stuttgart eine eindrucksvolle Feier durch. Vor zahlreich erschienenen DRK-Angehörigen sprach einleitend DRK-Generalführer Klüber über die Entwicklung der Organisation des Deutschen Roten Kreuzes aus kleinsten Anfängen, ihre Ausbreitung im Weltkrieg und ihre neue Arbeit nach der Kriegsende. Im letzten Kriege erfüllte das Deutsche Rote Kreuz mit seinem Willen und großer Einsatzfreudigkeit seine neuen Aufgaben. Die Männer der Bereitschaften, so führte der DRK-Generalführer weiter aus, sind größtenteils zur Wehrmacht eingezogen. Der Rest ist in der Heimat im Kampfe und in den Lazaretten eingesetzt und hat die ganze sanitäre Friedensarbeit einschließlich des Krankentransportes und des Rettungsdienstes wahrzunehmen. Die weiblichen Kräfte arbeiten in den Krankenhäusern, Aufschwungstellen, Schulen und als Nachrichtenbegerinnen und haben ebenfalls den Frieden erhalten. Nach dem Gedenken an die im Frontdienst gefallenen Kameraden dankte DRK-Generalführer Klüber abschließend allen Kameraden und Kameradinnen für ihre im Jahre 1942 geleistete vorbildliche Arbeit. Danwortsprechender Hg. Groß vom Gauamt Stuttgart schilderte sodann in passenden Worten die Beweggründe des großen Ringens unserer Zeit. Die Feier wurde von musikalischen Darbietungen würdig umrahmt.

— **Die Spröde und die Würste.** Monatelang hat der württembergische Provinz in Athen ein Zimmer bewohnt, das auf einen Hof hinausging, und monatelang hat er eine Schüssel des Hof gemacht, deren Zimmer seinen gegenüber lag. Sie war aber spröde und wollte sich keinesfalls für den in Liebe schmelzenden Provinzler interessieren. Während ihm es aber ganz anders. Während die Athener Bevölkerung mit Ernährungschwierigkeiten zu kämpfen hat, geht es in der Provinz so gut, daß man ab und zu auch an die Athener denken kann. So bekam eines Tages der Student ein großes Paket aus der Provinz, das allerlei Schmales enthielt. Eier, Butter, Würste, Honig und eine große Menge von schönem Joghurt. Da dachte sich die spröde Schöne, daß der Student eigentlich doch nicht so uninteressant sei und fing bereits innerlich an mit ihm zu liebäugeln. Er aber, der so viele Monate unter den Qualen einer nichterwiderten Liebe zu leiden gedacht hatte, dachte, daß jetzt der Moment gekommen sei, um Rache zu nehmen. Eine andere wurde schnell herbeigeholt und genoss bei offenem Fenster die aus der Provinz kommenden Herrlichkeiten. Die spröde Nachbarin reagierte zunächst nicht. Als sich aber der Vorgang täglich wiederholte, ließ ihr das Wasser im Munde zusammen und sie plante eine schmutzige Rache. Die Liebesschöne nahm ihr Gede vor dem Athener Freundesrichter, wo sich die beiden Frauen wegen Konkurrenz und Verhöhnung zu verfeinden hatten. Rache von ihnen wollte die Angegriffene kein, die sich nur zur Verteidigung wehren mußte. Das Gericht hat jedoch die spröde Schöne für schuldig erkannt und sie zu zehn Tagen Arrest verurteilt.

— **Ein verhängnisvoller Fehler.** Ein fräuliches Gede fand ein Kostümchen in La Paz (Bolivien), bei dem drei junge Mädchen eine besondere Vorführung zum Besten gaben, die sie sich selbst ausgedacht hatten: einer trat als Dampfer auf, während die beiden anderen die Vorderbein Hinterbeine eines fiktiven Wesens darstellten. Einer der Gede nun wollte sich einen Erbschößler erlauben und brante unter dem „Wort“ eine spröde Kacke ab. Sofort löste die Saure der Aufführung Feuer. Die Darsteller der Gruppe lachten verzweifelt über ihre Verkleidung herauszukommen. Aber es gelang ihnen nicht, und als sie schmerzgebrannt dem Ausgange zurecht kamen, rissen sie Panzerkugeln herunter, die ebenfalls sofort tödlich brannten. Auch die Arbeiter dreier Mädchen lachten Feuer, und der übrigen Besucher des Festes demütigte sich eine Bank. Bei dem allgemeinen Durcheinander kamen die beiden Darsteller des „Wesens“ glücklich ums Leben, während die Mädchen mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden mußten und viele Besucher bei der Flucht zu den Ausgängen Verletzungen erlitten.

— **So verbringt er seine kurzen Tage.** Herr Palmgreen aus Stockholm ist bereits in dem sechsten Alter, in dem man daran denkt, dieser schönen Welt auf immer Lebewohl zu sagen. Der Alte aber — er zählt schon 86 Jahre — möchte durchaus nicht, daß andere Leute, die mit ihm nicht zu tun haben, Rücksicht seines Todes werden. So ist er denn auf die Idee gekommen, alles möglich zu machen. Die Zeitung hat er abbestellt — er könnte ja am 15. Herben und den Rest des Bezugsgebeldes umsonst bezahlt haben. Deshalb kauft er sich jetzt täglich sein Blatt. An Werbemitteln erhebt er ebenfalls nur die Menge, die für einen Tag reicht, und behaltet grundsätzlich keine Vorräte mehr auf. Licht und Gas

hat er abbestellt und befließt sich mit einem täglichen Koffein-Paket sowie mit e was Petroleum für seine Lampe, doch kauft er von beiden nur so viel, daß es gerade für 24 Stunden reicht. Die Wohnung bezahlt er ebenfalls täglich und bringt die kleinen Beträge persönlich auf seinem Morgenpaziergang zu dem Hausbesitzer. Mit dieser Taktik verbringt diese menschliche „Gintagsflüge“ den Rest ihres Lebens, obwohl der Mann ein Vermögen von einer halben Million Kronen sein eigen nennt.

— **Er konnte das Auto nicht mehr anhalten.** Ein Kraftfahrer der dieser Tage durch Kalbarg (Dänemark) mit seinem elektrischen Automobil fuhr, erfuhr nicht wenig, als er infolge eines Kurzschlusses nicht mehr anhalten konnte. Er machte erst eine laune Kabot über die Landstraße in der Umgebung und fuhr dann immer von neuem durch die Straßen der Stadt in der Hoffnung, dem Strom seines Akkumulators zu verbrochen und auf diese Weise zum Leben zu kommen. Aber diese Hoffnung war vergeblich. So fuhr er denn schließlich zur Rettungsdation und machte eine Runde nach der anderen um dieses Gebäude, wobei er durch Rufe auf sich aufmerksam zu machen versuchte. Schließlich hatten sich einige hundert Zuschauer eingefunden die ihren Blick an diesem Karussell hatten und lebhaft auslachten, wenn der unglückliche Fahrer sich wieder setzte. Die Rettungsdation erfuhr erst, als einer der Anwesenden der Rettungsdation mit Hilfe und auf den Wagen sprang. Er versuchte eine Sicherung und das Auto hand.

— **Beim Besuch des Vaters in den Rhein gestürzt.** Ein Unfall, dem ein 22-jähriger junger Mann zum Opfer fiel, ereignete sich bei Bad Säckingen an Bord des Schiffes „Gelderland 10“. Der junge Mann, der auf Urlaub weilte, wollte seinen Vater auf dem Schiff besuchen. Auf dem Gangbord glitt er aus, stürzte zwischen den beiden aneinanderstoßenden Schiffen in den Rhein und verlor sich in den Fluten, ohne daß er noch einmal gesehen wurde. Für den schwergeprüften Vater ist der Unfall umso tragischer, als er innerhalb von fünf Jahren keine Frau, eine Tochter und einen weissen Sohn verloren hatte.

## Fußball

— **Was Württemberg:**  
 VfB Stuttgart — SVV Reutlingen 1:0  
 TSG 46 Ulm — Stuttgarter Kickers 1:2  
 VfR Heilbronn — VfR Feuerbach 0:2

— **VfR Mannheim — 1. FC Forstheim 12:0.**  
 Der 1. FC Forstheim, der mit einer schwachen Mannschaft nach Mannheim gekommen war, in der man den 30 Jahre alten Internationalen Fritz Weber auf Linken sah, hatte naturgemäß keine Chance gegen den überlegenen VfR. Dieser eröffnete bereits in der 10. Minute durch Daner mit dem ersten Treffer den Torreigen. Bis zur Pause waren es u. a. Michael Daner (3) und Lutz (3), die das Halbzeitergebnis von 8:0 herbeiführten. Nach dem Wechsel schloß Lutz den neunten Treffer, der zugleich das 10:0. Tor dieser Spielzeit bildete. In der Folgezeit kam es noch zu drei Treffern durch Daner, Mohe und nochmals durch Daner. Beim Stande von 12:0 hat Ernst Fischer, der der beste Spieler von Forstheim war, einen Hand-Elfmeter ausgeführt.

**Schömburg/Karlsruhe, 21. Dez. 1942**  
 Statt Karten  
 Am 14. Dezember ist unsere liebe Verwandte und Freundin  
**Fräul. Dorothea Göb**  
 gestorben und wurde am 17. Dezember in Schömburg beerdigt. Allen denen, die sich an der Beerdigung beteiligt haben, insbesondere dem evang. Pfarrer in Schömburg danken wir recht herzlich.  
**Anna Haffner, geb. Schleich,**  
**Emil Haffner, Regierungsoberinspektor,**  
**Brigitte und Ingeborg Haffner.**

**Birkenfeld, 21. Dezember 1942**  
**Danksagung**  
 Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter  
**Frida Gelschläger**  
 sagen wir herzlichen Dank.  
**Gottlob Gelschläger**  
 mit Kindern.

**Neuenbürg, den 21. Dez. 1942**  
**Danksagung.**  
 Allen, die uns beim Heimgang meines lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters  
**Adolf Lustnauer**  
 ihre Anteilnahme bezeugten, danke ich auf diesem Wege recht herzlich.  
 Die Tochter: **Amalie Schur, geb. Lustnauer**  
 mit Angehörigen.

**Schömburg, den 21. Dezember 1942**  
**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Erschlafenen  
**Frau Katharine Maisenbacher**  
 geb. Weber, erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schluß der Anzeigenannahme  
 8 Uhr vormittags

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
 Einigen W.  
 Selbstverschuldetes Auftragen genügt. Erst richtiges Waschen. Dann erst Guttalin auftragen. Das Glas wird sauber und man spart.  
 Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.  
 Eht nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**  
 Nur in Fachgeschäften  
 Guttalin-Fabrik Köln

**Krewel**  
 Garant gater  
 Arzenei-Präparate  
 — seit 1873 —  
 Chem. Fabrik  
 Krewel-Louffon G. m. b. H.  
 Köln

Derrenalb.  
**Treue Hilfe**  
 möglichst nicht unter 18 Jahren, für Privat-Pension in Derrenalb gesucht.  
 Frau Riehm, Haus Schwaben.  
 Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht

**Heirat!**  
 Wiener 66 Jahre, Rentempfänger sucht passende  
**Lebensgefährtin.**  
 Angebote unter Nr. 230 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Weihnachtswünsche**  
 zu erfüllen — dazu hilft ...  
**ein Sparbuch!**  
**Volksbank Neuenbürg**  
 Am Mittwoch den 23. u. Donnerstag den 24. Dez.  
 Sprechstunden von 8-10 Uhr  
**Dr. Hornberger, Neuenbürg**

**KNORR Suppen richtig kochen!**  
 Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — und das Überkochen verhindern. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Min. zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack. **KNORR**

Herr Vorsicht meint,  
 s'ist wenig da, bin lieber still, etcetera.  
 Der Rotfrosch aber gibt bekannt's: S'ist nicht so viel wie sonst im Land, und weil Erdal so altbewährt, wird es auch heute viel begehrt. Doch sparsam angewandt reichts ab und lang hast Du Erdal im Haus!  
 Und ...  
**Erdal** Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

**Lebensschlußzeiten über die Weihnachtszeit**  
 Der Herr Wirt, Wirtschaftsdirektor hat die Inhaber offener Verkaufsstellen für den 24. Dezember 1942 von 17 Uhr ab von der Verpflichtung, ihre Ladengeschäfte offen zu halten, befreit. Der Mittagslebensschluß fällt an diesem Tag weg.  
 Am Sonntag den 2. Januar 1943 sind die Inhaber offener Verkaufsstellen — Lebensmittel- und Tabakwaren-geschäfte ausgenommen — berechtigt, ihre Verkaufsstellen geschlossen zu halten.  
 Calw, den 19. Dezember 1942.  
 Der Landrat.

**Arbeitszeit in Bäckereien u. Konditoreien**  
 Der Herr Wirt, Wirtschaftsdirektor hat den Bäckereien und Konditoreien wegen des starken Geschäftsanfalles wegen des Weihnachts- und Neujahrstages die Erlaubnis erteilt, mit den Arbeiten je um 2 Uhr am Mittwoch den 23. Donnerstag den 24. und Donnerstag den 31. Dezember 1942 zu beginnen. An diese Ausnahmegenehmigung wurden die aus ähnlichem Anlaß früher schon bekannt gegebenen Bedingungen geknüpft.  
 Calw, den 21. Dezember 1942.  
 Der Landrat.

**Anzug gesucht**  
 für älteren Herrn, mittlere Größe, aus gutem Stoff.  
 Angebote unter Nr. 231 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Knapp u. ansprechend formuliert**  
 erhöht ihren Wert und verbilligt die Anzeige!

**Gloria**  
 Schuhpflege-Präparate  
 sparen verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
 Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
 Gloria-Werke, München 40

**Bei der Kopfwäsche**  
 das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische  
**SCHWARZKOPF SCHAUMPON**